



Matthias Buddensiek, Peter Blankenheim und Dieter Arendt (von links) von der Fachfirma Stol Großraumbestuhlungen bauen die Stühle einzeln aus. FOTOS: THOMAS EISENKRÄTZER

Zwischen Abbau und Aufbruch

Im Konzertsaal am Kieler Schloss hat die Sanierung begonnen – Die ersten Stühle sind schon demontiert

VON KONRAD BOCKEMÜHL

KIEL. „Tschüss, beeilt Euch“ hat jemand – womöglich mit rotem Lippenstift – ermunternd auf die Tresenwand im Foyer geschrieben. Den gelben Bauhelm, den ihm SHMF-Intendant Christian Kuhnt Ende August beim letzten Konzert mit ähnlicher Intention aufgesetzt hatte, den hat Oberbürgermeister Ulf Kämpfer zwar nicht dabei. Aber auch so tut sich was: Drinnen haben die Arbeiten zur Sanierung des Kieler Konzertsaales am Schloss begonnen. Zunächst werden die Stuhlreihen demontiert – und ebenfalls die große Orgel.

Und die Stimmung ist, trotz der vielen Schreckensmeldungen über Bauverzögerungen, Materialbeschaffungsprobleme und Kostensteigerungen allerorten, gut. Man sei gründlich vorbereitet und bestens im Plan, versichern OB Kämpfer und Baudezernentin Doris Grondke, als sie sich diese Woche vor Ort im „kalten Saal“ ein Bild von den ersten Rückbauarbeiten machen.

„Ich wünschte, alle Projekte der Stadt wären so gut im Lot wie dieses“, sagt Kämpfer, nachdem der Bauantrag für das 35,5-Millionen-Euro-Vorhaben gerade genehmigt ist. Also soll 2024 die Wiedereröffnung des denkmalgeschützten, vor zwei Jahren in recht marodem Zustand rekommunализierten Konzertsaalgebäudes gefeiert werden.

Und dann packen beide doch ein wenig mit an, als es um den Abbau eines der rund 1300 Stühle geht. Eigentlich erledigt das die auf Großraumbestuhlung spezialisierte Firma Stol aus Porta Westfalica. Der edle Mohair-Stoff, der Schaum und die Federn werden dort allesamt erneuert, die Armlehnen abgeschliffen. Qualität und Konstruktion seien so gut, dass sich die Aufarbeitung allemal lohne, ist Matthias Buddensiek von der Geschäftsleitung überzeugt. Aufgebaut hat das

genauso solide wie edle Gestühl 1965 die Firma S&H aus dem benachbarten Vlotho – und Mitarbeiter Peter Blankenheim weiß, dass sein bald 94-jähriger Schwiegervater seinerzeit dabei war.

Die Orgel im Konzertsaal wird auf Zeit demontiert

Auf der Bühne selbst erklärt Projektsteuerer Hendrik Euling-Stahl die „motorische Podienanlage“, die hier unter Einbindung des Lastenaufzuges installiert und damit verschiedensten Bühnenanforderungen gerecht werden soll. Und richtet seinen Blick hoch zum Rang. Er wird steiler angelegt, um die Sichtachsen von dort auf die in den Sechzigern zu klein konzipierte Bühne zu verbessern.

Grundsätzlich bleibt in dem weithin geschätzten Konzertsaal alles beim Alten. Aber was die Funktionalitäten angeht, ist im Detail auf Basis einer hohen baulichen Qualität so manche Verbesserung drin. Das geht schon im Foyer los, das insgesamt einladen-



Das Fördefoyer steht schon leer, auch hier wird saniert.

der werden und sich stärker an den Besucherströmen orientieren soll. Ganz zu schweigen vom oberen Fördefoyer, das der OB und seine Dezernentin unabhängig vom Veranstaltungsbetrieb als attraktive Bar mit Blick aufs Wasser öffnen wollen, um so das ganze Schlossareal zu beleben.

Wer diese Bar später be-

→ Der Rang wird steiler angelegt, um die Sichtachsen auf die Bühne zu verbessern.

treibt, werde noch in Ruhe geklärt. Das gilt auch für den Betrieb des Konzertsaales. Hier bevorzugt man eine stadtinterne Lösung. Auch das Theater ist dafür im Gespräch.

Bei allem Optimismus räumt OB Kämpfer ein, es gebe mit Blick auf die Baukonjunktur und die Kosten, mit Blick auch auf andere ausufernde Projekte noch manche Unbekannte, könnte die ein oder andere Ausschreibung noch manche „Wundertüte“ bescheren. Aber bisher zeichneten sich hier keine Probleme ab, zumal man seit 2016 gründlich vorgearbeitet

habe. Dass der Förderverein Konzertsaal am Kieler Schloss mit Blick auf den noch im Oktober auch außen sichtbaren Baubeginn guter Dinge ist, versteht sich.

Förderverein braucht noch „erhebliche Mittel“

Aber die jeweils rund elf Millionen Euro von Bund, Land und Stadt reichen noch nicht ganz: „Wir benötigen noch erheblich finanzielle Mittel“, appelliert Vorsitzender Hendrik Murmann an das bürgerschaftliche Engagement. Bis dato sind erst zwei der angepeilten vier Millionen Euro zusammen gekommen. Dafür versicherte die Baudezernentin: „Dieser prägende Ort wird nach seiner Sanierung eine Strahlkraft entwickeln, die weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus zu sehen und zu hören sein wird.“

• Spenden an den Förderverein Konzertsaal am Kieler Schloss e.V., IBAN: DE19 2105 0170 1003 0625 59, BIC: NOLADE21KIE